

# Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege - Band 41

---

## Bibliographische Angaben:

<b>Reihe:</b>	Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg
<b>Herausgeber:</b>	Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege
<b>Erscheinungsort/jahr:</b>	Ludwigsburg 1973
<b>Seitenzahl:</b>	212 Seiten, 11 Einzelbeiträge
<b>Bestellnummer:</b>	vergriffen

---

## Inhaltsverzeichnis

### **Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie**

*THEO MÜLLER*

*Leontodon hyoseroides* WELWITSCH und seine Vergesellschaftung auf der Schwäbischen Alb

*GEORG PHILIPPI*

Sandfluren und Brachen kalkarmer Flugsande des mittleren Oberrheingebietes

*SIEGMUND SEYBOLD*

Die Verbreitung des Schneeglöckchens, *Galanthus nivalis* L., in Baden-Württemberg und das Problem seiner Urwüchsigkeit

*VOLKMAR WIRTH & ROMAN TÜRK*

Über Standorte, Verbreitung und Soziologie der borealen Flechten *Cetraria sepincola* (EHRH.) ACH. und *Parmelia olivacea* s. ampl. in Mitteleuropa

### **Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie**

*HELMUT A. OELSCHLÄGER*

Die Weichkäfer (Coleoptera: Cantharidae) aus der Umgebung von Tübingen unter besonderer Berücksichtigung des Goldersbachtals

*CHRISTIAN RIEGER*

*Canthophorus impressus* HORV. in Württemberg (Heteroptera, Cydnidae)

## **Naturschutz und Landschaftspflege**

*ULRICH EINSELE & EIKE MAY*

Limnochemische Untersuchungen im Pelagial des Naturschutzgebietes Mindelsee

*EUGEN EISENHUT*

Die Feuersteine vom Kieselberg bei Gaildorf

*RÜDIGER GERMAN*

Gesteinsabbau, Auffüllung und Landschaftsgestaltung

*KARLHANS GÖTTLICH*

Das Naturschutzgebiet Weingartner Moor im Kreis Karlsruhe

*WOLFRAM PELUG*

Wie steht es um eine Konzeption zur Entwicklung unserer Landschaften auf ökologischer Grundlage?

## **Persönliches**

### **Verzeichnis der Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg**

#### **Buchbesprechungen**

#### **Publikationen der Landesstelle**

---

## Zusammenfassungen der Einzelbeiträge:

### **Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie**

*THEO MÜLLER*

Leontodon hyoseroides WELWITSCH und seine Vergesellschaftung auf der Schwäbischen Alb

Es wurde *Leontodon hyoseroides* in den Mergelhalden im Traufgebiet der Hohen Schwabenalb nachgewiesen. Er ist dort Kennart des Anthyllido-Leontodontetum (FABIANOWSKI 50) ZOLLER 51, einer ausgesprochenen Pioniergesellschaft roher Mergelhalden. *Leontodon hyoseroides* greift als Kennart des Verbandes Petasition paradoxo ZOLLITSCH 66 auch über in das Petasitetum albi H. KOCH et v. GAISBERG 38, das auf entsprechenden Standorten im montanen Bereich der Hohen Schwabenalb das subalpine Petasitetum paradoxo BEGER 22 em. LIPPERT 66 ersetzt.

*GEORG PHILIPPI*

Sandfluren und Brachen kalkarmer Flugsande des mittleren Oberrheingebietes

Der Beitrag beschreibt ausführlich Sandfluren und Brachen, die im Oberrheingebiet auf kalkarmen Flugsanden zwischen Bühl-Hagenau im Süden und Frankfurt-Mainz im Norden weit verbreitet sind. Sie haben bisher nicht das Interesse wie die Sandfluren kalkreicher Flugsande gefunden, da sie floristisch lange nicht so reich wie die kalkreicher Standorte sind. Ihre kennzeichnenden Arten gehören weitgehend dem subatlantischen oder subatlantisch-submediterranen Florenelement an. Von diesen Gesellschaften wurden bisher nur die Silbergrasfluren (Corynephoreten) ausführlicher dargestellt, während von den zahlreichen anderen Gesellschaften bisher kein Aufnahmемaterial aus dem mittleren Oberrheingebiet vorlag.

Neben Aufnahmen aus den nordbadischen Flugsandgebieten wurden auch Aufnahmen aus Nachbargebieten wie der Südpfalz und der Hagenauer Sande (Nordelsaß) verwertet. Von wenigen Gesellschaften wurden auch Vergleichsaufnahmen aus dem Maingebiet bei Wertheim, dem Oberelsaß, vom Schwarzwaldrand sowie aus den Sandgebieten von Fontainebleau südlich Paris mit aufgeführt.

*SIEGMUND SEYBOLD*

Die Verbreitung des Schneeglöckchens, *Galanthus nivalis* L., in Baden-Württemberg und das Problem seiner Urwüchsigkeit

Die in Baden-Württemberg bekannt gewordenen Fundorte von *Galanthus nivalis* werden in diesem Beitrag zusammengestellt. Die meisten gehen auf kurzlebige Verwilderungen zurück. Von einigen wenigen Vorkommen der Schwäbischen Alb und des Südschwarzwalds kann die Urwüchsigkeit als sicher nachgewiesen werden. Es sind naturnahe Standorte an entlegenen Stellen, öfters gut gedeihende und sich auch generativ vermehrende Massenvorkommen, die historisch schon aus einer Zeit nachgewiesen sind, als es noch keine künstlichen Anpflanzungen in der Natur gab. Ihre Ökologie wird kurz behandelt und daraus werden konkrete Maßnahmen zum Schutz der Standorte abgeleitet.

VOLKMAR WIRTH & ROMAN TÜRK

Über Standorte, Verbreitung und Soziologie der borealen Flechten *Cetraria sepincola* (EHRH.) ACH. und *Parmelia olivacea* s. ampl. in Mitteleuropa

In Mitteleuropa, jenseits der hochalpinen Region, kommen die borealen Flechten *Cetraria sepincola* und *Parmelia olivacea* vor allem in lokalen wannenförmig Senken vor, wo hauptsächlich Sümpfe anzutreffen sind, die durch kalte Luft beeinflusst werden. In der Regel wachsen beide Arten auf kleinen Zweigen von Birken (*Betula*). Der Lebensraum ist einer hohen Strahlung ausgesetzt und besitzt ein mehr oder weniger kontinentales Klima, das von späten Frösten gekennzeichnet ist. *C. sepincola* hat sich funktionell angepasst an dieses kalte, von hoher Strahlung geprägte Klima. Dies wird in Untersuchungen des CO<sub>2</sub> Gasaustauschs gezeigt. Bei -3° C verfügen diese Flechtenarten noch immer über eine CO<sub>2</sub>-Aufnahme, die bei 50% ihrer maximalen Rate der Netto-Photosynthese liegt. Selbst bei -6° C ist die CO<sub>2</sub>-Aufnahme noch immens hoch (20 000 Lux). Bei *C. sepincola* ist die Lichtsättigung bei höheren Lichtintensitäten erreicht als bei der häufig vorkommenden Art *Hypogymnia physodes*, welche eine Vielzahl von Lebensräumen besiedelt hat und mit *C. sepincola* oft vergesellschaftet ist. Jenseits der hochalpinen Region, sind *C. sepincola* und *P. olivacea* mit Flechtenarten der Parmeliatum furfuraceae vergesellschaftet, in der hochalpinen Region sind sie mit Arten der Parmeliopsidetum ambiguae vergesellschaftet. Die Orte, an denen beide Flechten im südlichen Deutschland und in den angrenzenden Gebieten gefunden wurden, werden aufgelistet. Für die Vogesen (Frankreich) und die Pfalz konnte *C. sepincola* zum ersten Mal nachgewiesen werden. *P. olivacea* s. str. wird als neue Art im Schwarzwald aufgenommen, und *P. septentrionalis* ist eine neue Art in Deutschland. In den beschriebenen Bereichen und Lebensräumen sind alle drei Arten glaziale Relikte, die immer seltener zu finden sind.

## Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie

HELMUT A. OELSCHLÄGER

Die Weichkäfer (Coleoptera: Cantharidae) aus der Umgebung von Tübingen unter besonderer Berücksichtigung des Goldersbachtals

Von den insgesamt 90 für Mitteleuropa nachgewiesenen Cantharidenarten (HORION 1953) konnte schon V. D. TRAPPEN (1931-1932) 53 Arten für Württemberg zitieren. Nach den Korrekturen von HORION (1953), HARDE und KÖSTLIN (1961, 1965), MEYER (1966) und den hier genannten Neufunden von *Cantharis annularis* MÉNÉTRIÉS, *C. cryptica* ASHE, *C. paradoxa* HICKER und *Malthinus frontalis* MARSHAM liegen für Württemberg nun insgesamt 54 sicher belegte Weichkäferarten vor.

Im Vergleich dazu stellen die hier aufgeführten 37 Arten aus der Tübinger Umgebung eine verhältnismäßig bescheidene Ausbeute dar. Die Liste der bisher in diesem Gebiet nachgewiesenen Canthariden (MEYER 1966) erweitert sich damit jedoch um 24 Arten, sodass hier nunmehr insgesamt 41 Canthariden bekannt und belegt sind. Obwohl neben den zahlreichen Funden aus dem Goldersbachgebiet das Material aus der restlichen Umgebung verhältnismäßig lückenhaft und spärlich erscheint, ergeben sich doch recht eindrucksvolle Unterschiede bezüglich der Artenspektren.

Einstweilen kann jedoch festgestellt werden, dass der Schönbuch in seinem hier untersuchten südlichen Bereich die Heimat einer beachtlichen Zahl teilweise bemerkenswerter Weichkäferarten darstellt, welche überwiegend Gebirgsformen repräsentieren und daher ganz bestimmte Ansprüche an ihren Lebensraum stellen. Sie können deshalb wohl als Indikatoren für eine vom Menschen noch weitgehend unberührte Landschaft mit intakten Biozönosen gelten. Diese urständigen Wälder gilt es zu schützen, damit zwischen den sich immer weiter ausdehnenden kultivierten und bebauten Flächen natürliche Reservate für die gesamte Fauna erhalten bleiben, aus welchen heraus die ohnehin recht schwierige Wiederbesiedlung von bereits geschädigten Lebensräumen erfolgen kann.

CHRISTIAN RIEGER

*Canthophorus impressus* HORV. in Württemberg (Heteroptera, Cydnidae)

Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick zu den Arten *Canthophorus impressus* HORV. und *Canthophorus dubius* SCOP., die beide in Deutschland angetroffen werden. *C. impressus* HORV. ist in höheren Lagen der Alpen, der Pyrenäen und den Gebirgen der Balkanhalbinsel zu finden, im Norden reicht das Verbreitungsgebiet bis zur Schwäbischen Alb, wahrscheinlich sogar bis Oberschwaben und bayrisches Schwaben. *C. dubius* SCOP ist eher im Norden Europas verbreitet und findet sich in Deutschland nur im den Süden und nordwärts bis zum Hunsrück, bis zum Nordharz und bis in die Gegend von Berlin. Äußerlich kann kaum eine Unterscheidung der Arten getroffen werden, im männlichen Geschlecht jedoch kann deutlich anhand der unterschiedlichen Gestalt der Vesikalanhänge des Penis unterschieden werden.

## Naturschutz und Landschaftspflege

ULRICH EINSELE & EIKE MAY

Limnochemische Untersuchungen im Pelagial des Naturschutzgebietes Mindelsee

Der Mindelsee bot sich schon zu Beginn der limnologischen Arbeiten am Bodensee als ideales Vergleichsobjekt an. Bereits in den zwanziger Jahren bezogen deshalb AUERBACH, MAERKER, SCHMALZ und ZANDT den eutrophen Mindelsee in ihre eben erst begonnenen Arbeiten am damals noch oligotrophen Bodensee-Obersee mit ein. Die nur teilweise veröffentlichten Ergebnisse dieser ersten Untersuchungsperiode regten deshalb zur Weiterführung an, die ab 1960 im Max-Auerbach-Institut aufgenommen wurde. Neben allgemein interessierenden Daten über Temperaturen und Sauerstoffgehalt stand dabei die Bearbeitung des Zooplanktons im Vordergrund. Erste Ergebnisse darüber wurden bereits publiziert, der Großteil des Materials, besonders über das Crustaceenplankton, steht noch vor der Veröffentlichung. Eine Übersicht über die verwendete Literatur wird bei der Zusammenfassung der gesamten Ergebnisse in einer späteren Arbeit gegeben werden.

In Ergänzung der längerfristigen Arbeiten war es möglich, für einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren auch noch die wichtigsten chemischen Parameter zu erarbeiten. Von September 1969 bis Dezember 1970 wurden insgesamt 16, im Jahr 1971 noch weitere sechs Profile untersucht, die lediglich als Kontrolle der Ergebnisse von 1970 gedacht waren. Wegen des zeitlich zu großen Abstandes der Termine ließen sich diese Daten von 1971 nicht graphisch darstellen, sie zeigen jedoch insgesamt eine weitgehende Übereinstimmung mit dem Verlauf der Konzentrationen im Jahre 1970.

EUGEN EISENHUT

Die Feuersteine vom Kieselberg bei Gaildorf

Der Kieselberg liegt im Südteil der Limpurger Berge. Auf seiner Hochfläche finden sich verstreut, z. T. stark angereicherte Feuersteinstücke, die hier beschrieben werden. Aufgrund der fortgeschrittenen Abtragung des Stubensandsteins und der noch vorhandenen Reste bestehend aus Sanden und einzelnen Platten von verwittertem Hauptfleins kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den Feuersteinblöcken nicht um Einlagerungen im Stubensandstein handelt, sondern dass eine Art grober Blockschutt vorliegt, welcher örtlich stark angereichert ist, so dass bei starker Verwitterung ein flächenhaft splittrig-grobkörniger Sand entsteht, welcher bodenbildend wirkt.

## *RÜDIGER GERMAN*

### Gesteinsabbau, Auffüllung und Landschaftsgestaltung

Der Beitrag stellt Gedanken und Vorschläge zur Landschaftspflege in geologisch-geomorphologischer Sicht zur Diskussion: Landschaftsschäden werden im Bereich von Gesteinsbrüchen, Kies-, Sand- und Tongruben in zweierlei Hinsicht verursacht: zum einen im Zuge des Kies- und Gesteinsabbaus, zum zweiten auch bei der Auffüllung der entstandenen Vertiefungen. Um diese Landschaftsschäden zu verringern bzw. zu vermeiden, müssen Maßnahmen ergriffen werden, mit welchen sichergestellt wird, dass ein vernünftiger Umgang mit der Natur gewährleistet werden kann. Diese diversen Maßnahmen greifen einerseits schon bei der Planung, Ausweisung und Vorbereitung der Abbaustellen, nicht nur hinsichtlich des Abbaus, sondern auch schon hinsichtlich der Verfüllung (z. B. Umgang mit Abraum), andererseits aber auch später bei der Auffüllung.

## *KARLHANS GÖTTLICH*

### Das Naturschutzgebiet Weingartner Moor im Kreis Karlsruhe

Das Weingartner Moor ist in der naturräumlichen Einheit des Oberrhein-Tieflandes, unmittelbar am Rande zum Kraichgau-Bergland gelegen, wo sich in ungestörtem Zustand bei stetem Wasserüberschuss in Form randlicher Zuflüsse und bei hohen Grundwasserständen in der mit Schottern bzw. Geröllen aufgefüllten Talaue optimale Bedingungen für das Wachstum einer üppigen torfbildenden Vegetation bieten.

In diesem Beitrag werden der Aufbau und die Entwicklungsgeschichte des Weingartner Moores beschrieben. Begünstigt und gefördert durch geomorphologische bzw. hydrologische Faktoren, weniger durch klimatische Faktoren, konnte ein stetes Moorwachstum stattfinden. Es wird eine detailliert geomorphologische Aufnahme erstellt, eine stratigraphische Einteilung vorgenommen, auf die Entwicklungsgeschichte eingegangen und die bodenphysikalischen Eigenschaften aufgezeigt.

## *WOLFRAM PELUG*

### Wie steht es um eine Konzeption zur Entwicklung unserer Landschaften auf ökologischer Grundlage?

Der Beitrag behandelt die Frage, ob eine Konzeption für eine Landschaftsentwicklung nötig sei und was sie beinhalten solle.

Umweltprogramme und gesetzliche Bestimmungen, mit deren Hilfe Landschaften oder ihre Bestandteile geschützt und der Verursacher von Eingriffen zur pfleglichen Behandlung der natürlichen Gegebenheiten und zur landschaftspflegerischen Gestaltung seines Werkes angehalten wird, bestehen bereits und können als Fundament einer solchen Konzeption angesehen werden. Es geht hier aber um die Frage einer Konzeption für die Behandlung des Naturhaushaltes als Ganzes, und zwar nicht nur nach seiner Struktur (z. B. der Erhaltung einzelner Pflanzen- und Tierarten in z. B. strukturell so verschiedenen Ökosystemen wie Wald und Meer), sondern vor allem nach seiner Funktion (dem Ablauf der natürlichen Vorgänge). Eine Landschaftsentwicklung auf landschaftsökologischer Grundlage bedarf rechtlicher Regelungen in Bezug auf den Naturhaushalt, die weitreichender sein müssen, als es in den bestehenden Regelungen der Fall ist.